

Jahre Seite 1 Lebenslänglich

EIN RÜCKBLICK

WIE ALLES BEGANN

Der Grundstein für unseren Lebenswandel wurde eigentlich schon 2018/2019 gelegt, als wir uns ans Plastikfasten wagten. Klassischerweise versuchten wir zuerst, das Badezimmer plastikfrei zu machen, dann folgte die Küche. Wir kauften fortan Wurst und Käse nur noch in Tupperdosen gefüllt direkt an der Frischetheke oder beim Metzger, versuchten Obst und Gemüse großteils verpackungsfrei über die Biokiste zu beziehen und holten Milch abgefüllt in Glasflaschen direkt beim Bauern vom Milchautomaten (wir hatten ja selbst Mutterkuhhaltung, also "Fleischproduktion" und keine Milch). Aus der Milch machte ich, (Juliane) dann selbst Frischkäse und Joghurt. Beim Einkaufen fragten wir uns immer: "Muss das mit? Brauchen wir das unbedingt?" Und so landete vieles, was in Plastik verpackt war, gar nicht erst im Einkaufswagen. Josef unterstützte mich bei meinem Vorhaben zu einem "besseren Leben".

Auch bei den Gästezimmern veränderten wir einiges, kleideten die Mülleimer seit dem mit alten Zeitungen aus statt mit Plastiksackerl, boten keine Mini-Shampoo-Fläschchen mehr an und auch die "Betthupferl" (Willkommenschokolade am Kissen) musste weichen. Mit all diesen Schritten dachte ich, wir wären auf dem richtigen Weg und würden sowohl Ressourcen und Müll, als auch unseren Fußabdruck auf diesem Planeten verringern. Doch wir lagen so falsch, wie wir dann feststellen mussten!

DIE GROSSE ERKENNTNIS

Das Erwachen kam erst am Ende des Jahres 2019, als wir zwischen Weihnachten und Silvester Filme und Dokus wie "What the health", "Cowspiracy" oder "Gabel statt Skalpell" schauten. Es war dann, als blinkten lauter kleine Lichter auf. Blink, blink, blink, ... Wir waren beeindruckt, entsetzt, überrascht. So Vieles wurde uns dann klar! Die große Erkenntnis war dann: So lange wir uns von tierischem Protein ernährten, würde all unser Plastiksparen nichts bewirken. Es wäre ein Tropfen auf dem heißen Stein. Selbst wenn wir jetzt all unsere Autofahrten einstellen würden und nur noch mit dem Rad oder den Öffis fahren würden, würde unsere Ernährungsweise immer noch viel mehr ausmachen! Doch was sollten wir tun? Wir, die Fleischtiger, die jeden Tag mindestens zweimal Fleisch aßen.

Dann kam der Jänner und ich meldete mich beim Veganuary an. Ich fand die Rezepte und Tipps super, doch wie ändert man sein Essverhalten mit einer Familie? Nimmt man die Kids mit ins Boot? Kocht man doppelt? Schließlich verkündete ich: "Ich werde jetzt Vegetarier!" Große Augen. Auch von Josef. "Ziehst du das echt durch?" Keiner wusste wie, doch uns beiden war klar, es musste sich etwas ändern. Also sagte er: "Ok, dann bin ich dabei!" So kam es, dass wir ab 15. Jänner 2020 Vegetarier wurden und das Ziel hatten, nach und nach auf vegan umzustellen.

EIN DILEMMA TUT SICH AUF

Ein Monat verging und es klappte ohne Fleisch erstaunlich gut. Die Kids bekamen ab und zu noch Wurst oder Schnitzel, denn ich konnte sie ja nicht zwingen, bei unserer "blöden Idee" mitzumachen. Wir konnten nur erklären, informieren und vorleben.

Anfang März waren wir uns sicher, dass wir diesen Weg so weitergehen wollen. Doch dann stellten wir uns die Frage: Und was ist mit unserem Betrieb? Wie passt es zusammen, dass "sogutesgeht-Veganer" Kälber für die Fleischproduktion züchteten und an den Schlachthof verkauften? Uns war klar, dass das nicht vereinbar war, doch was war die Alternative? Aufhören? Die Mähflächen verpachten? Auf Alpakas umstellen? Nein, das passte nicht und wollte Josef auch nicht, denn er hatte die Kühe und die Arbeit ja gern. Es musste doch eine andere Lösung geben!



UND DANN WAR DIE LÖSUNG DA

Ich recherchierte im Internet und stieß irgendwann auf den Lebenshof "Herzmuht" in Deutschland. Ein Milchbetrieb stellte auf Lebenshof um und versorgte über andere Standbeine und Patenschaften die Tiere am Hof. Lebenshof? Noch nie gehört! Doch ich wusste, das war die Lösung! Wir konnten den Betrieb weiterführen und die Tiere behalten, stoppten nur die weitere Vermehrung. Das war es!

Die weitere Recherche führte mich zum Lebenshof "Rinderwahnsinn" in Niederösterreich. Ich telefonierte mit Steffi, und so kam der Kontakt zu Sarah von Hof Narr in der Schweiz. Viele Sachen gingen uns in dieser Zeit durch den Kopf, Ideen wurden dann konkret.

Am 15. April 2020 kamen dann die Zwillinge Lilly und Willy zur Welt. Geboren, um im Herbst zu sterben. Beide waren im System unbrauchbar. Das war der Startschuss für unser Projekt. Fehlte nur noch der Name und eine Webseite. Wie sollten wir heißen? Ich weiß nicht mehr, wer genau die Idee hatte, aber als das Wort gesprochen wurde, wusste ich, das war es. Und es passte: Lebenslänglich. Für die Tiere, uns und unsere Umwelt.



Jane Seite 2 Lebenslänglich

DANN GING ES GANZ SCHNELL

Innerhalb weniger Tage entstand eine Webseite und mein vorhandenes Instagram-Profil wurde für das "Projekt Lebenslänglich" umgebaut. Wir beschlossen, nur virtuell an die Öffentlichkeit zu gehen, weil wir nicht wussten, wie dieser Ausstieg aus der Nutztierhaltung bei der Familie und hier vor Ort angenommen wird. Dass uns nicht Applaus erwarten würde, das war uns klar! So war uns die Anonymität des Internets für's erste mal lieber.

In den Wochen zuvor hatte ich wegen unserer "vegantarischen" Ernährungsform schon einigen Profilen aus der "Veganbubble" gefolgt. Ich begann, mit diesen Kontakt aufzunehmen. Unter anderem "Beautiful Commitment". Unser Vorhaben wurde sehr begrüßt und wir wurden mit offenen Armen im Kreis der Veganer aufgenommen. Eine unglaubliche Welle des Zuspruches erreichte uns! Es war unglaublich!

So begann alles zu rollen und wir hatten die ersten Paten für unsere Lebenslänglichen gefunden. Lilly, unser Zwillingsmädchen, hatte ihren Fixplatz bei uns. Weitere wie Milli, Hinkebein und ihre Tochter Anouk wurden bepatet.



Baby Anouk

30x LEBENSLÄNGLICH

Insgesamt hatten wir am Ende der Kälbersaison im Frühsommer 2020 30 Rinder - Mutterkühe mit ihren Kälbern. Es war uns von vornherein bewusst, dass wir nicht alle behalten konnten. Um nicht ein zu großes Loch in die Hofgeldtasche zu reißen, war uns klar, dass wir im Herbst noch Kühe und Kälber verkaufen mussten. Herschenken war einfach nicht drin. Ein letztes Mal noch Schlachthof?

Zum Glück war unsere Community großartig und half uns, für unsere "überzähligen" Tiere einen guten Platz zu finden. Dabei unterstützte uns das Unternehmen Nutri Plus tatkräftig und übernahm die "Verkaufskosten" der Tiere. Letztendlich fanden im Herbst zwei Kühe und fünf Kälber gute Lebensplätze. Zwei Kälber davon wurden in Deutschland beim Lebenshof Hohenwart untergebracht.



ERSTE KRITISCHE STIMMEN

Während wir versuchten, Schritt für Schritt die Nutztierhaltung hinter uns zu lassen, sickerte in unserem Umfeld langsam durch, dass hier wohl was anders lief als bisher. Da wir keinen Stier mehr im Sommer ausleihen mussten, gab es rasch Gerüchte, wir würden komplett aufhören. Im Sommer sprach es sich dann herum, dass wir nun offiziell zu den "veganen Spinnern" gehörten und wohl einen "Lebenshof?" gründen wollten. Zu dem Zeitpunkt waren wir komplett vegan, und auch die Kinder unterstützten nun unser Vorhaben und aßen "vegantarisch" (zuhause vegan, auswärts teils vegetarisch).

Ich will gar nicht darauf eingehen, was wir alles gesagt bekommen haben. Vor allem Landwirte warfen mit Klischees um sich und fühlten sich von uns angegriffen. Es scheint schwerzufallen, wenn man den Spiegel vorgehalten bekommt und seine eigene Lebensweise plötzlich überdenken muss.

Nichtsdestotrotz gingen wir unbeirrt unseren Weg weiter, holten im September unsere große Herde von der Alm und vermittelten in den darauffolgenden Wochen die "überzähligen" in ihr neues Zuhause. Statt 20 blieben dann letztendlich 24 bei uns.

EIN LETZTER WINTER IN ANBINDEHALTUNG

Da im Jahr der Umstellung ein Umbau zu plötzlich gewesen wäre und auch finanziell nicht drin war, mussten wir noch ein letztes Mal unsere Kühe im Winter anbinden. Die Kälber sollten in einer Gruppe separat in einer Box mit Auslauf gehalten werden. Nebenbei begannen die Planungen für den Stallumbau, der für den Sommer angedacht war.

Zu dem Zeitpunkt waren alle unsere Lebenslänglichen bepatet, manche mehr, manche weniger. Unterm Strich passte es aber und wir waren immer noch völlig überwältigt von diesem ersten Jahr, in dem wir so viel Zuspruch und Unterstützung erhalten hatten. All die wohltuenden Rückmeldungen machten die vereinzelten bösen zunichte, und wir wussten, wir waren auf dem richtigen Weg. Wir konnten das tagtäglich in den Augen unserer Tiere sehen. Ab jetzt sollte alles anders sein!



Jane Seite 3 Lebenslänglich



DAS ZWEITE JAHR MIT LEBENSLÄNGLICH

Wir waren so froh, als wir im Frühling 2021 die Rinder auf die Weide ließen. Die Ketten der Vergangenheit fielen im wahrsten Sinne des Wortes ab! Von nun an sollte niemand mehr angebunden, getrennt oder ausgenutzt werden. Das Kapitel war geschlossen, ein neues öffnete sich.

Seit vielen Generationen - die Familiengeschichte als Landwirte geht bis ins 19. Jahrhundert zurück - kamen hier Kälber zur Welt. Im Jahr 2021 war der erste Frühling, an dem keines kommen würde. Kein Leben sollte mehr geboren werden, um viel zu jung zu sterben!



DER STALLUMBAU

Als die Herde den Sommer 2021 auf der Alm verbrachte und ihre Glückseligkeit und Freiheit genoss, begann zuhause der große Umbau. Josef führte mit Unterstützung eines pensionierten Baumeisters fast alles selbst durch und schuf ein traumhaftes Zuhause für unsere Lebenslänglichen. Von nun an sollten sie einen hellen offenen Stall haben, wo sie jederzeit raus in den Auslauf gehen können. Sie sollen Liegebereiche mit viel Stroh haben, die Sonne genießen können, wann immer sie Lust haben, ... Wir träumten von einer besseren Welt, wo Nutztiere zu Haustiere werden und ihr Leben einfach genießen können. Schritt für Schritt realisierten wir das auf dem Hof und gründeten im Juli den Verein "Projekt Lebenslänglich".

Anfang September, als der Umbau fertig war, konnten wir es kaum erwarten, den Rindern ihr neues Zuhause zu zeigen. Wir holten sie sogar zwei Wochen früher von der Alm! Als sie vom Anhänger gingen, lockten wir sie zum Stalleingang statt auf die Weide, und das Erstaunen war groß. Sie konnten sich überall frei bewegen - auf der Weide, im Auslauf, im Stall. Bei Schlechtwetter waren alle gut untergebracht und konnten zugefüttert werden. Wir waren alle sehr sehr glücklich, auch wenn die vergangenen Wochen vor allem für Josef sehr anstrengend und kräfteraubend waren. Und auch finanziell kam einiges zusammen, doch dank der Spenden und Patenschaften konnten wir einen Teil über den Verein begleichen. Ohne all der tatkräftigen, mentalen und finanziellen Unterstützung wäre all dies nicht möglich gewesen!

DER ERSTE PATENTAG

Um unseren Unterstützern die Möglichkeit zu geben, alles Neue am Hof ansehen zu können, veranstalteten wir im September 2021 den ersten Patentag. Kurz zuvor hatten wir noch unsere ehemalige Grillhütte zu einer "Vereinshütte", dem LebensTraum, umfunktioniert, wo man zusammensitzen und sich über Nutztierhaltung, Auswirkungen auf Umwelt und über die vegane Ernährung informieren kann. Es gab ein veganes Buffett und wir besuchten die Lebenslänglichen auf der Weide.

Ein paar Wochen später folgte der "Tag der offenen Stalltür", wo wieder überaus nette Menschen zusammenkamen.





Jane Seite 4 Lebenslänglich



DER ERSTE WINTER OHNE KETTEN

Vieles ging uns im Herbst noch durch den Kopf: Hatten wir beim Umbau an alles gedacht? Wird es wo Probleme geben? Haben wir etwas vergessen? Werden wir den rangniederen Rindern gerecht? Wie werden sich die kleineren in der Herde behaupten können? Doch schon bald sollte sich herausstellen, dass alle Sorgen unbegründet waren!

Im November begann die Stallzeit, und statt des üblichen Anbindens, brauchten wir nur das Tor zur Weide zu schließen. Fertig! Keine Kuh musste mehr nach ihrem Kalb zu rufen, kein Kalb musste mehr lernen, an der Kette stillzustehen. Niemand musste eine Trennung oder einen Abschied erleben. Sie durften einfach nur sein und leben. Was war das für eine Wohltat für uns alle!

Anfangs gingen wir davon aus, dass es öfters zu Rangeleien und Verletzungen kommen würde, doch über die Wochen hielten sich alle im Zaum und es klappte erstaunlich gut. So lange jedes Rind seine Rangordnung einhielt und nicht aufmümpfig wurde, lief alles gut. Doch wie heißt es so schön: Wo Reibung, da Wärme. Und auch wenn es manchmal Diskrepanzen gab, so sind sie doch eine große, sich liebende Familie.



EIN PROJEKT WIRD ZUR LEBENSPHILOSOPHIE

Seit zwei Jahren leben wir nun unser ganz persönliches Lebenslänglich - wir als Veganer und unsere Tiere als Haustiere. Der zweite Frühling ohne Kälber hat Einzug gehalten. Niemand wird hier mehr mit Todesurteil geboren, denn das Leben steht im Mittelpunkt unseres Seins.

Die Rinder genießen ihr schönes Zuhause und die Hühner laufen dazwischen umher und scharren um sie herum. All dies wird wohlwollend von unseren nun insgesamt neun Hofkatzen beobachtet.

Was als kleines Projekt im April 2020 begonnen hatte, ist zwei Jahre später zu unserem Leben geworden. Auf keinen Fall mehr wollen wir zurück in alte Bahnen! Tun, was jeder tut, kann jeder. Neue Wege gehen, das erfordert so viel mehr. Und es gibt auch mehr zurück, denn wir spüren Frieden für unsere Seele. Es tut so gut zu wissen, dass wir für keine Tiermorde und keine Tierausbeutung mehr verantwortlich sind.

Am Hof bei den Tieren haben wir nun soweit alles abgeschlossen. Was nun kommt, wird sich zeigen. Wir haben noch Träume, Wünsche und Hoffnungen. Und wir sind bereit, auch anderen bei der Hofumstellung zur Seite zu stehen. Wir waren und sind zu keinem Moment allein gewesen. Wir haben immer Unterstützung von unserer Community erfahren, und das möchten wir gerne weitergeben. "Projekt Lebenslänglich" soll auch für andere Hoffnung auf ein schöneres Leben sein. Alles ist möglich, Schritt für Schritt, ein Leben lang.



IM GEDENKEN:

Wir sind noch lange nicht am Ende der Geschichte, und es ist auch nicht die ganze. Zu viele kleine Kapitel gäbe es noch, zu viel ist einfach in den letzten zwei Jahren geschehen.

Bestimmte Tiere möchte ich aber nicht unerwähnt lassen. Frieda, Hermines Mama, konnte den Umstieg leider nicht mehr erleben, sie starb am Ende des Almsommers 2020 bei einem Absturz. Ihr Tod gab aber jemand anderes die Chance, zu bleiben.

Cookie holten wir im Herbst 2020 zu uns, ihr Bruder, den wir **Oreo** nannten, starb bei der Geburt. Als Zwilling wäre sie unfruchtbar nicht gewollt gewesen. Auch Oreo hätte ein besseres Leben verdient gehabt.

Von 14 Hühnern, die mit uns ins Lebenslängliche wechselten, leben heute noch sieben. Wir hoffen, sie können noch eine schöne Zeit hier verbringen.